Morgen-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 138 a

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G-M., bei 2maliger Zustellung 2.50 G-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25 des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Donnerstag, 14. Juni 1928

Anzeigenpreis Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 4gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr 62 90 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Feierliche Eröffnung des neuen Reichstages

Die erste Sitzung

Die Tribünen überfüllt — Auch die fremden Mächte vertreten — Der Alterspräsident gedenkt des D-Zug-Unglücks bei Siegelsdorf

Berlin, 13. Juni.

Ganze Familien rückten an. Man mußte sich beinahe wundern, daß nicht Kremser gestellt worden waren, um die Frauen, Töchter, Söhne, Tanten, Großmütter und Hausangestellten der zum ersten Mal gewählten Abgeordneten in den Reichstag zu befördern, wo solches Publikum am Mittwoch die Tribünen überlastete. Nun, jedenfalls immer noch ein besseres Publikum, als wenn Rot-Front seine Mannen aufgeboten hätte, um mit Demonstrationen in den Verlauf der Sitzung einzugreifen. Rot-Front fehlte und die Sitzung verlief denn auch ruhig und würdig. Zuerst gab der Alterspräsident, der Abgeordnete Bock, Gotha, nachdem er des Unglücks bei Siegelsdorf unter Anteilnahme des ganzen Hauses gedacht hatte, einige politische Ermahnungen, mit denen er eigentlich etwas über den Rahmen seiner durch Gebrauch festgelegten Befugnisse hinausging, was man aber dem alten zweiundachtzigjährigen sozialdemokratischen Kämpen nicht weiter übelnehmen will. Dann kam der Namensaufruf und man hörte manches stolze „Hier!" aus der Kehle neugewählter Abgeordneter, das denn auch wie ein Stein im Wasser kleine Bewegungen auf der Tribüne hervorrief. Nun folgte eine ziemlich ausgedehnte Vorlesung von deutschnationalen und kommunistischen Amnestieanträgen und von einem Zentrumsantrag zu Gunsten der Grenzmarken. Irgendeiner wollte noch eine Geschäftsordnungsdebatte entfesseln, aber das scheiterte am Widerspruch des Hauses, das befriedigt auseinandergino in dem hehren Bewußtsein, nun mit der Arbeit begonnen zu haben.

*

Der neue Reichstag trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatenloge wohnen die Vertreter der fremden Mächte der Großmuttersitzung bei. Die Regierungsbank bleibt leer. Pünktlich um 3 Uhr nimmt Alterspräsident Bock, Gotha, den Präsidentensitz ein und erklärt sofort die Sitzung für eröffnet. Er stellt fest, daß er mit 82 Jahren das älteste Mitglied des Hauses sei. Während sich die Abgeordneten von den Plätzen erheben, gedenkt er dann des schweren D-Zug-Unglücks bei Siegelsdorf. 28 Passagiere haben teilweise einen grauenvollen Tod erlitten und viele Kranke und Verletzte sind noch im Krankenhause. „Tiefe Trauer ist in eine große Anzahl von Familien hineingetragen worden und ich glaube in Ihrem Sinne zu handen, wenn ich den Hinterbliebenen der Getöteten und den Verletzten das herzliche Beileid des Reichstags ausspreche. Soweit materielle Not mit dem Unglück verbunden sein sollte, wird das Notwendige geschehen.

Der Alterspräsident beruft dann als Schriftführer die Abg. Torgler (Kom.), Dr. Philipp (Dtl.), Frau Teusch (Ztr.) und Dr. Runkel (D. Vp.). Große Heiterkeit erregt es, als der Alterspräsident und die anderen Schriftführer den Abg. Torgler mit einem Händedruck begrüßen. „Der neugewählte Reichstag," so fährt der Alterspräsident fort, „sieht vor großen schweren Aufgaben. Millionen armer Menschen erwarten von dem neugewählten Reichstag

eine Linderung ihrer Leiden.

Ich erinnere an die Kriegsinvaliden, die Witwen und Waisen, die Sozialrentner, die Kleinrentner, die während des Krieges und nach dem Kriege in der Inflation ihr Hab und Gut verloren haben und an die ausgesteuerten Arbeitslosen. Der Reichstag kann, wenn er will, die Not der betreffenden Kreise bestimmt lindern (Zuruf bei den Nationalsozialisten: er will aber nicht! Heiterkeit). Die Gesetzgebung wird sich auch mit der Entwickelung der Riesenkonzerne beschäftigen müssen, deren Macht so groß geworden ist, daß sie der Macht des Staates gefährlich werden können. Hier wird die Gesetzgebung eine Kontrolle ausüben müssen."

Nunmehr folgt

der Namensaufruf der Reichstagsabgeordneten.

Er ergibt die Anwesenheit von 462 Abgeordneten und damit die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es werden dann die bisher eingegangenen Anträge bekanntgegeben. Es sind Amnestieanträge der Kommunisten und Deutschnationalen, ein kommunistischer Antrag auf Haftentlassung des Abg. Kippenberger und ein Zentrumsantrag, der eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der westlichen und östlichen Grenzgebiete fordert. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten sollen diese Anträge auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung gesetzt werden. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. Wahl des Präsidiums, Anträge. Schluß 4 Uhr.

Im Berliner Dom fand anläßlich der Reichstags-Eröffnung für die evangelischen Abgeordneten ein Gottesdienst statt, dem auch der Reichspräsident beiwohnte. Für die katholischen Abgeordneten fand in der Hedwigskirche ein Gottesdienst statt.

Brauns bleibt Reichsarbeitsminister

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juni.

Wie die Telegraphen-Union aus Zentrumskreisen erfährt, hat der Abg. Müller-Franken an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bzw. an die Zentrumsfraktion das dringende Ersuchen gerichtet, daß Minister Dr. Brauns in seinem Amte verbleiben möge. Dr. Brauns und die Zentrumsfraktion haben diesem Ersuchen zugestimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß Dr. Brauns alsbald zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub antritt.

Wirtschaftspartei für Große Koalition

Der Fraktionsvorstand zu weiteren Verhandlungen ermächtigt — Sitzungen der einzelnen Fraktionen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei faßte in ihrer heutigen Sitzung einen Beschluß, wonach die Wirtschaftspartei sich keineswegs der verantwortlichen Beteiligung an einer Koalitionsregierung entziehen wolle, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, die die Partei im Interesse des deutschen Volkes und des Mittelstandes fordern müsse. Im übrigen wurde der Fraktionsvorstand zu weiteren Verhandlungen ermächtigt. In den Fraktionsvorstand wurden gewählt die Abgeordneten Drewitz, Professor Dr. Bredt, Mollath, Meier und Peyold.

Auch die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag zusammen. Die Sitzung wurde von dem Senior der Fraktion, Geheimrat Professor Dr. Kahl eröffnet, der den Vorschlag machte, den bisherigen Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Scholz wiederum mit dem Vorsitz der Fraktion zu betrauen. Der Antrag fand einstimmig Annahme. Abg. Dr. Scholz hielt sodann einen Nachruf auf die seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder, Reichsminister a. D. Dr. Heinze und Dr. Geldmeister. Der bisherige Gesamtvorstand wurde ebenfalls durch Zuruf wiedergewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden sind die Abg. Zapf und Kempkes, Geschäftsführer die Abg. Brüninghaus und Moratb. An den Parteiführer, Reichsminister Dr. Stresemann, wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem die besten Wünsche für seine Genesung ausgesprochen wurden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt nach der Plenarsitzung eine Sitzung ab, in der der Bericht ihrer Unterhändler über die Verhandlungen mit dem Zentrum entgegengenommen wurde. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die endgültige Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zur Wahl des Vizepräsidenten wird in einer Sitzung am Donnerstag vormittag erfolgen, nachdem die kommunistische Fraktion erklärt haben wird, ob sie bereit ist, die Voraussetzungen für die Unterstützung eines kommunistischen Kandidaten für einen Vizepräsidentenposten zu erfüllen, nämlich die Geschäftsordnung und die Ansprüche der stärkeren Parteien anzuerkennen.

In der Fraktionssitzung des Zentrums, die um 11 Uhr ihren Anfang nahm, wurde die am Dienstag begonnene wirtschaftliche Debatte fortgesetzt. Ueber die politische Lage wurde nicht gesprochen, da keine neuen Momente in der Regierungsbildung vorlagen.

*

Zwischen der Deutschen Bauernpartei, der Christlich-Nat. Bauernpartei, der Hannoverschen Partei und der Volksrechtspartei sind heute im Reichstag Verhandlungen über den Zusammenschluß dieser Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft eingeleitet worden. Diese Verhandlungen haben bisher noch nicht zu einem Resultat geführt.

Die Bergarbeiter-Entlassungen

Eine Rede des preußischen Handelsministers im Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni.

Bei der am Mittwoch im preußischen Landtag erfolgten Aussprache über kommunistische Anträge über die Bergarbeiterentlassungen im Ruhrgebiet und die Stillegung der Schachtanlagen Preußen II und Roland der Harpener Bergwerks-A.-G. betonte Handelsminister Dr. Schreiber, die Schwierigkeiten am internationalen Kohlenmarkt seien so groß, daß nur durch eine Verständigung der einzelnen bergbautreibenden Länder Abhilfe geschaffen werden könne. Selbst die Zechenstillegungen seien ein internationales Problem geworden, das sich aus der scharfen Konkurrenz des Auslandes erklären lasse.

Der Minister behandelte ferner die Preispolitik des Kohlensyndikats und erklärte, daß diese Politik auch von Arbeitnehmerseite nicht angefochten werden könnte, zumal dadurch 10 000 von Bergarbeitern in Deutschland mehr beschäftigt werden könnten. Die scharfe Rationalisierung des Bergbaues sei im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit, an der ja auch die deutsche Arbeiterschaft interessiert sei, erforderlich gewesen. Die Arbeitsmarktlage im Ruhrbergbau habe sich nachweislich gebessert, trotzdem sei ein Rückgang des Absatzes um über 20 Prozent festzustellen. Die Absatzminderung dauernd durch Feierschichten auszugleichen, sei sozial unerträglicher als das einmalige Ausscheiden einiger tausend Bergarbeiter. Das kommunistische Verlangen auf starke Kürzung der Arbeitszeit sei nur dann durchzuführen, wenn die Regelung international erfolge.

Dank des Stahlhelms an Hamburg

Hamburg, 12. Juni.

Die Bundesleitung des Stahlhelm in Magdeburg sendet an die Bürgerschaft von Groß-Hamburg ein Schreiben, in dem der Dank der 138 000 Stahlhelmer für die geistreundschaftliche Aufnahme in Hamburg anläßlich des Stahlhelmaufmarsches zum Ausdruck gebracht wird, und in dem es zum Schluß heißt: Der Stahlhelm hofft, daß sein Aufmarsch in Hamburg, an dem die Stahlhelmkameraden aller deutschen Stämme und Länder teilnahmen, ein neues Band der Einigkeit schlingen und neue Kraft geben möge, um am Aufbau an der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes tatkräftig mithelfen zu können.

Hoovers Aufstellung gesichert

Newyork, 13. Juni.

Die Aufstellung Hoovers zum Präsidentschaftskandidaten der republikanischen Partei wird nach der Erklärung Mellons als gesichert betrachtet. Die pennsylvanische Abordnung wird bei der ersten Abstimmung geschlossen für Hoover stimmen. Auch die Abgeordneten von Massachusetts werden für Hoover eintreten. Schon jetzt ist die Zahl der erwartenden Stimmen höher als zur Aufstellung der Kandidatur notwendig ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806141-14/fragment/page=0001

Die D-Zug-Katastrophe aufgeklärt

Die Gleise waren nicht in Ordnung — Die Untersuchung geht weiter

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni.

Die Reichsbahn-Hauptgesellschaft hat eine besondere Kommission für die Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf entsandt. Eine endgültige Feststellung über die Ursache der Katastrophe ist nach den Mitteilungen der Reichsbahn noch nicht gelungen. Man glaubt aber, bisher festgestellt zu haben, daß die Ursache der Katastrophe sowohl in dem Zustand der Gleise als auch im Material der Lokomotive zu finden ist.

Es wird jetzt zugegeben, daß an der Unglücksstelle vierzehn Tage lang an den Gleisen gearbeitet worden ist und daß während dieser Zeit auch die üblichen Langsamsignale vor und hinter der Unglücksstelle gestanden haben. Aus diesen Bauarbeiten erklären sich angeblich die Wahrnehmungen vieler Zeugen über die unruhige Fahrt der Züge. Es wird auch zugegeben, daß ein Lokomotivführer am Sonnabend die Beobachtung einer besonders unruhigen Fahrt an der Unglückskurve gemacht und eine Meldung erstattet hat. Der Lokomotivführer hat aber, da er den Zustand der Gleise nicht für sehr bedenklich hielt, nicht etwa auf der nächsten Station angehalten und die Meldung dort abgegeben, er hat die Meldung vielmehr in Würzburg erstattet, so daß diese Meldung erst am Montag die zuständigen Stellen erreicht hat.

Man hält weiter einen Achsenbruch des Fahrgestells der Lokomotive für nicht möglich, hält es aber für nicht ausgeschlossen, daß an anderer Stelle die Lokomotive einen Materialfehler gehabt hat. Die Untersuchung darüber ist noch nicht abgeschlossen.

Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahndirektion Dresden

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 13. Juni.

Bei der Reichsbahndirektion Dresden ist man Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die an die kürzlichen aufsehenerregenden Vorgänge im Eisenbahn-Zentralamt Berlin erinnern. Der Reichsbahn-Baurat Nicolai soll die Lizenz für eine von ihm gemachte Erfindung ohne Genehmigung seiner Dienstbehörde an eine Firma verkauft, dieser dann amtliche Lieferungsaufträge zugewandt und von der Firma einen Betrag von etwa 10000 Mark als Lizenzgebühr erhalten haben.

Die Reichsbahndirektion hat die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Reichsbahn-Baurat Nicolai und der Nicolai unmittelbar unterstellte Reichsbahn-Obersekretär Vieweg, der Mithilfe geleistet haben soll, sind vorläufig vom Amte suspendiert worden.

Nobiles erster Bericht

Wie die „Italia" aus 500 Meter Höhe abstürzte

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 13. Juni.

Die funkentelegraphische Verbindung zwischen der Station der „Italia"-Mannschaft und der „Citta di Milano", die gestern sehr schwierig geworden war, wurde heute voll-kommen wieder hergestellt. Am Abend des 12. Juni befand sich die Gruppe Nobile bei 80 Grad 38 Min. nördlicher Breite und 26 Grad 55 Min. östlicher Länge. Der Bericht Nobiles über den Unfall der „Italia" lautet folgendermaßen:

Am 25. Mai um 10 Uhr 30 flog die „Italia" in einer Höhe von 500 Metern, als sie plötzlich schwerer wurde und sehr schnell herunterging. Der Abiturz auf das Packeis dauerte nur zwei Minuten. Die Kabine und ein Teil des oberen Gestells zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung getrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich wie durch ein Wunder alle Insassen der Kabine auf dem Eise wieder. Auch fast alle Gerätschaften waren da.

Am Abend des 30. Mai trennten sich 12 Kilometer nordöstlich der Insel Foyn die italienischen Majore Mariano und Zappi und der schwedische Gelehrte Malgreen von ihren Kameraden und schlugen, mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordkap ein. Sie gedachten zehn Kilometer täglich zurückzulegen. Bei Nobile selbst befinden sich der tschechoslowakische Gelehrte Behunek, der Leutnant zur See Biglieri, der Ingenieur Troiani, der Techniker Cecioni und der Funker Biagi. Die anderen Mitglieder der Expedition, die bei dem Luftschiff geblieben waren, sollen Lebensmittel für mindestens drei Monate und ihre ganze Ausrüstung mit sich haben. In der Gruppe Nobile sind zwei Mann verletzt worden. Einer ist schon fast wiederhergestellt, der andere, der am Bein unterhalb des Knies verwundet wurde, wird in einiger Zeit geheilt sein. Das Eis, auf dem sich Nobile befindet, zeigt hier und da Risse, die sich zuweilen zu Kanälen erweitern.

Die „Braganza" wieder in Kingsbay

Nach einer sehr gefahrvollen Fahrt.

(Telegraphische Meldung.)

Kingsbay, 13. Juni.

Die „Braganza" traf heute morgen um 9 Uhr hier ein. Die Verladung von Benzin, Schneeschuhen, Schlitten, Schußwaffen mit Munition, Schlafdecken und Proviant ist bereits in vollem Gange. Das Wetter ist nicht besonders. Es herrscht starker Nordwestwind.

Die Fahrt der „Braganza" war sehr gefahrvoll. Der schwere Seegang drückte andauernd große Eisschollen gegen die Vorwand des Schiffes. Die „Braganza" teilt mit, daß die „Hobby" durch den vom Wind verursachten erhöhten Eisdruck in Gefahr gerät, zerquetscht zu werden. Die Radioverbindung mit der „Hobby" ist sehr schlecht. Man vermißt hier noch immer Meldungen über den Verlauf des gestrigen Fluges von Riiser Larsen.

Der Kulturkampf des lettländischen Deutschtums

Alarmierende Nachrichten kommen aus Lettland, nach denen unter dem Druck der Geldknappheit das freiwillige Selbstbesteuerungssystem des lettländischen Deutschtums, das noch keine auf ein Gesetz begründete Kulturautonomie besitzt, zusammenzubrechen droht. Dem nationalen Selbsterhaltungstriebe folgend, hat sich das Deutsch-Baltentum Lettlands zusammengeschlossen, und zufolge der Bemühungen der Deutsch-Baltischen Volksgemeinschaft hat die Kulturarbeit große Fortschritte gemacht. Die materiellen Sorgen, der Druck der Geldknappheit, hatten jedoch zur Folge, daß sich die Spitzenorganisation entschließen mußte, an einen Abbau der von ihr unterhaltenen Schulen heranzugehen. So mußten in Riga die mit der Fachschule vereinten Fortbildungsklassen eingehen, und in Mitau war man gezwungen, die deutsche Fachschule gänzlich abzubauen. Weiter hört man, daß das humanistische Gymnasium des Elternverbandes in Goldingen auf den weiteren Unterhalt der Grundschulklassen verzichten muß, die mit der von der Stadt unterhaltenen allgemeinen deutschen Grundschule vereinigt werden. Natürlich versucht man nach Kräften, wo es irgend möglich ist, Abhilfe zu schaffen, was nur durch restlose Erfassung des gesamten steuerfähigen Deutschtums sowie durch einen Appell an die Steuerzahler zur Erhöhung ihrer Quote möglich ist. Aber angesichts der schlechten materiellen Lage des lettländischen Deutschtums hat man wenig Hoffnung, daß diese Maßnahmen von Erfolg begleitet sein werden. Der ausgesprochene Staatskapitalismus verhindert die Kapitalbildung, steuert den Verdienst fort und zusammen damit herrscht eine schwere allgemeine Wirtschaftskrise, die den Kaufmann ruiniert. Der nahezu völlig enteignete und zwar entschädigungslos enteignete frühere Großgrundbesitzer kommt erst recht für finanzielle Leistungen nicht in Betracht.

Politische Umschau

Primo de Rivera bleibt im Amte.

Primo de Rivera dementiert die Gerüchte über einen Regierungswechsel und weist darauf hin, daß die Diktatur bestehen bleiben müsse, um noch eine Reihe grundlegender Staatsgesetze zu schaffen.

Die Syrer wollen einen König haben.

Die politischen Führer Syriens einschließlich der neuen Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung hielten nach in Jerusalem eingegangenen Berichten aus Damaskus in Baalbeck eine Besprechung ab, auf der die Regierungsform für Syrien erörtert wurde. Es wird versichert, daß die Mehrheit der Konferenzteilnehmer sich für die Errichtung einer Monarchie aussprach. Der Feisal Saud, der Sohn von Ibn Saud, soll eingeladen werden, den Thron in Damaskus zu besteigen.

Die Heeresreform in Belgien.

Der Kammerausschuß wird sich in der nächsten Woche mit der Prüfung des Heeresreformgesetzentwurfes zu beschäftigen haben. Mitglieder der Christlich-demokratischen Partei erklärten, daß sie gegen die Entwürfe stimmen würden, wenn nicht die Dienstdauer herabgesetzt würde; sie fordern weiter die Einführung der flämischen Sprache als Kommandosprache, eine Forderung, die auch die katholisch-flämischen Abgeordneten aufgestellt haben; die Wallonen treten dagegen dieser Forderung aufs schärfste entgegen.

Geistige Munition für Südtirol.

Die Versorgung der Volksschulen in Südtirol mit italienischen Büchern anstelle der beschlagnahmten deutschen Schulbibliotheken wird nunmehr systematisch fortgeführt. In Brixen trafen dieser Tage für die dortigen Volksschulen allein 1400 italienische Bücher aus Inneritalien ein.

Trauerfeier für die Opfer des Sprengunglücks bei der Reichsmarine

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 12. Juni.

Die Trauerfeier für die Opfer des Sprengunglücks bei der Reichsmarine fand gestern auf dem Garnisonfriedhof in Kiel statt. Auf dem Heldenfriedhof waren die sieben Särge aufgebahrt. Zu der Trauerfeier war der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, im Flugzeug nach Kiel gekommen. Außer den Marineabordnungen hatte sich die Kieler Bevölkerung in großer Zahl auf dem Friedhof eingefunden. Die Gedenkreden hielten Marinepfarrer Fenger und der Chef der Marinestation der Ostsee Dr. h. c. Raeder. Während die Musik die Weise „Ich hatt' einen Kameraden" spielte, wurden drei Opfer den Unglücks auf dem Friedhof beigesetzt. Ueber die offenen Gräber wurden Ehrensalven abgegeben. Die übrigen vier Verunglückten werden nach ihrer Heimat überführt werden.

Der Lotterie-Hauptgewinn wieder nach Berlin gefallen!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni.

Heute ist bei der preußischen Klassenlotterie der Hunderttausendmarkgewinn gezogen worden. Er ist auf die Nummer 106 456 gefallen. Da das Publikum mit der Ziehung der großen Gewinne in diesen Tagen rechnete, war der Ziehungssaal der Generaldirektion der Preußischen Klassenlotterie in der Jägerstraße heute bis auf den letzten Platz gefüllt. Allgemeine Bewegung entstand als die Beamten die Nummer des Glückslosses und die Höhe des Gewinnes verlasen. Diesmal ist die Bevölkerung im Reiche draußen leer ausgegangen, denn sämtliche Gewinner sind Berliner. Die Glücklichen, die das Los in der ersten Abteilung spielten, besitzen Viertellose, so daß nach Abzug der gesetzlichen Abgaben etwa 20 000 Mark auf jeden kommen. Die meisten Gewinner dieser ersten Abteilung des Loses sind Kaufleute, die im Westen Berlins wohnen.

Die zweite Abteilung des Gewinnloses wurde in Achtellosen gespielt. Hier sind fast sämtliche Gewinner kleine Angestellte, die sich das Glückslos bei einem Lotteriekollekteur im Zentrum Berlins gekauft haben.

Feuilleton

Halle, 14. Juni.

Die Internationale der Musiker

Sie wird beim Sängerbundfest in Wien vertreten sein.

In Wien findet anläßlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes am 18. Juli vormittags um 10 Uhr eine Begrüßungs-Festversammlung im Musikvereinssaal zu Ehren der in Wien anwesenden Mitgliedvereine des „Welt-Musik- und Sangesbundes" aus dem nahen und fernen Ausland statt. Die Festversammlung wird unter dem Vorsitz des Begründers und Präsidenten Violinvirtuosen Gustav Mäurer stehen, der auch die Festrede halten wird. Es haben schon heute eine große Anzahl von Mitgliedvereinen aus Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Holland, Nord- und Südamerika, Mazedonien, Griechenland, China usw. Vertreter angemeldet. Der „Welt-Musik- und Sangesbund" stellt eine Internationale der Musiker, Sänger und Musikfreunde dar, hat seinen Sitz in Wien und besitzt bisher in 18 Staaten Bundesräte. Die Hauptleitung besteht aus 37 Vertretern der musikalischen Vereinigungen Wiens und Oesterreichs. Ehrenpräsident ist Dr. Richard Strauß, Präsident Gustav Mäurer; unter den Bundesräten befinden sich Dr. Wilhelm Kienzl, Erich Wolfgang Korngold, Richard Specht, Viktor Keldorfer, Hofrat Max Springer, Direktor der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst, ferner Vertreter des Bundeskanzleramtes, des Unterrichtsministeriums und anderer Behörden.

Das Nürnberger Bach-Fest

Vom 13. bis 15. Juli im Rahmen des Dürer-Jahres.

Das Bach-Fest, das die Stadt Nürnberg vom 13. bis 15. Juli im Rahmen des Albrecht-Dürer-Jahres veranstaltet, bringt in seinem Programm selten gehörte, wertvolle Werke Johann Sebastian Bachs. In den Hauptfragen, den wahren Bach und seine künstlerische Behandlung betreffend, werden bei dem Nürnberger Bach-Fest die überaus günstigen Ergebnisse der Münchener Bach-Feste von 1925 und 1927 verwertet werden. In stilgetreuer Wiedergabe werden aufgeführt die Kantaten 106, 190, 32, 78, das Magnificat und die weltlichen Kantaten „Der zufriedengestellte Aeolus" und „Der Streit zwischen Phöbus und Pan". Das geistliche und weltliche Chorlied wird vorwiegend mit Dürers Zeitgenossen, wie Senfl, Walther usw. berücksichtigt. Bachs letztes Werk, die in letzter Zeit Aufsehen erregende „Kunst der Fuge", wird in der neuen Bearbeitung von Wolfgang Graeser aufgeführt. Weitgehendste Beachtung verdienen auch die von Christian Döbereiner-München geleiteten Kammermusiken (Brandenburgische Konzerte 2, 3 und 5) und die Konzerte für Cembali (Ausführende: Günther Ramin-Leipzig, Li Stadelmann, Johannes Hobohm, Anni Speckner-München). Von den mitwirkenden namhaften Gesangssolisten sind zu nennen: Rose Walter (Sopran), Paul Sieber-Walter (Tenor), Kammersänger Albert Fischer-Berlin (Baß) und Zella Braun-Fernwald aus Wien (Alt).

Zum 100. Todestage des Großherzogs Karl August

Heute vor hundert Jahren starb Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der als Goethes Freund und Schützer der Dichter seine Residenz Weimar zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands erhoben hat.

Von deutschen Hochschulen

Halle.

Professor Dr. Friedrich Hund in Rostock hat die Berufung nach Halle abgelehnt. Dr. Hund sollte in Halle den Lehrstuhl für theoretische Physik übernehmen.

Heidelberg.

Im Alter von 46 Jahren verschied der ordentliche Professor der systematischen Theologie und Religionsphilosophie an der Heidelberger Universität, Dr. Wilhelm Lütge. Der aus Berlin gebürtige Theologe war nach Absolvierung seiner Universitätsstudien von 1905—1907 Mitglied des Predigerseminars Wittenberg und promovierte 1908 zum lic. theol. Ein Jahr später wurde der Pastor in Hennickendorf bei Strausberg und habilitierte sich Ostern 1911 in der Berliner theologischen Fakultät, wo er später den Titel Professor erhielt und 1919 zum a. o. Professor ernannt wurde. Ostern 1922 kam Lütge nach Heidelberg als Ordinarius und Nachfolger von Wobbermin und Troeltsch. Der Gelehrte war Ehrendoktor der Theologie der Universität Königsberg. Er verfaßte: „Die Rechtfertigungslehre Calvins und ihre Bedeutung für seine Frömmigkeit" 1906; „Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich" 1912; „Religion und Dogma: ein Jahrhundert innerer Entwicklung im französischen Protestantismus" 1913; „Christentum und Buddhismus" 1916; „Kunst und Christentum" 1919; „Wunder und Wirklichkeit. Was haben wir heute an Jesus" 1919, 2. Auflage 1923; „Der Pessimismus im Christentum" 1920; „Von der Torheit des Christentums" 1920; „Vom Sinn des Lebens" 1921; „Dialektische Theologie" 1925; „Das Christentum in unserer Kultur (Apologetik)" 1926.

Darmstadt.

Der Privatdozent Dr. Paul Knipping in Darmstadt ist zum außerplanmäßigen außerordentlichen Professor für Röntgenphysik und der Röntgentechnik an der dortigen Technischen Hochschule ernannt worden. Dr. Knipping, der zugleich eine Assistentenstelle am Darmstädter Physikalischen Institut I bei Prof. H. Rau bekleidet, stammt aus Neuwied (Rhein). Er studierte in Heidelberg und München bei Röntgen und Sommerfeld.

Königsberg.

Aus Anlaß der Tagung des Evangelischen Bundes in Danzig ist der Bundesdirektor, Oberstudiendirektor Wilhelm Fahrenhorst in Berlin-Spandau von der theologischen Fakultät der Universität Königsberg zum Ehrendoktor ernannt worden. Direktor Fahrenhorst, ein geborener Magdeburger, betätigt sich fachliterarisch auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte, der Erziehungskunde sowie der Theologie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806141-14/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 14. Juni.

Internationale Erforschung der spinalen Kinderlähmung

Auch die deutsche Wissenschaft will sich beteiligen!

Aehnlich wie zur Erforschung des Rheumatismus ist in New York eine Vereinigung gegründet worden zur internationalen Erforschung der spinalen Kinderlähmung. Eine Stiftung von 250000 Dollar ist von dem Amerikaner Jeremiah Milbank dafür eingesetzt worden. Außer einer Reihe der angesehensten amerikanischen Universitäten und Krankenhäuser haben bisher die Brüsseler Universität und das Lister-Institut in London ihre Mitarbeit zugesagt. Die Forschungsergebnisse sollen bei dem internationalen Komitee in New York gesammelt und wissenschaftlich ausgenutzt werden. Voraussichtlich dürfte auch die deutsche Wissenschaft sich an diesem gemeinnützigen Werke beteiligen.

Wann bekommt die Marktkirche ein Gefallenen-Ehrenmal?

Ein Ausschuß soll die künstlerischen Voraussetzungen prüfen.

Für ein Ehrenmal in der Marktkirche zum Gedenken an die gefallenen Gemeindemitglieder konnten Vorarbeiten bisher kaum geleistet werden, weil von den mindestens 800 Namen erst die Hälfte dem Gemeindekirchenrat vorliegen. So ist es denn kein Wunder, daß die größte und schönste Kirche der Stadt noch immer ein Gefallenendenkmal entbehren muß. Im Kirchenbilatt der Mariengemeinde wird darauf hingewiesen, daß die Errichtung auch auf erhebliche künstlerische Schwierigkeiten stößt. Mit einer der üblichen Gedenktafeln ist dieser Kirche nicht gedient. Die hohe Schönheit des Kirchenraumes, die Eigenart der erhabenen dreischiffigen Säulenhalle fordert für die Gefallenenehrung eine Form, die sich dem gesamten Eindruck der Kirche anpaßt. Dazu aber sind nicht nur künstlerische, sondern auch große materielle Mittel nötig. Seit 4 Jahren wird das Problem erwogen, ohne daß man seiner Lösung erheblich näher gekommen ist. Jetzt ist man endlich einen Schritt vorwärtsgekommen. Ein Ausschuß des Gemeindekirchenrates hat den Auftrag erhalten, mit drei hervorragenden Kunstsachverständigen der Stadt Fühlung zu nehmen. Es sind dies der Synodalvertreter für kirchliche Kunst, Professor D. Dr. Ficker, der Provinzialkonservator Landesbaurat Ohle und der Stadtbaurat Jost.

Das 99. Sommer-Missionsfest

Es wird am 17. Juni in den Franckeschen Stiftungen gefeiert.

Der Juni ist die Zeit der Missionsfeste. Die Missionsfreunde haben in diesem Sommermonat die Möglichkeit, sich im Freien zu versammeln. Dadurch wird freilich auch wieder das Gelingen eines Missionsfestes sehr vom Wetter abhängig gemacht.

Das Hallesche Missionsfest wird am 17. Juni, nachmittags um 4 Uhr in den „Franckeschen Stiftungen" auf dem Ballonplatz abgehalten werden. Die Begrüßung hat Oberstudiendirektor Dr. Michaelis übernommen. Den Hauptvortrag hält Universitätsprofessor D. Richter, Berlin, über „Die Lage der protestantischen Weltmission im Lichte der Weltmissionskonferenz in Jerusalem zu Ostern 1928". Der Redner, einer unserer führenden Missionstheoretiker, wird seine persönlichen Eindrücke wiedergeben; man darf auf seine Ausführungen gespannt sein. Die Weltmissionskonferenz in Jerusalem war das erste Konzil in der Kirchengeschichte, wo die farbigen Vertreter in der Mehrzahl waren. Das Schlußwort spricht Pastor Juhl, der Leiter unserer Stadtmission. Chöre wirken mit. Der Missions-Hilfsverein zu Halle ladet alle Freunde der Mission ein.

Bei ungünstigem Wetter findet das Missionsfest im großen Versammlungssaal der „Franckeschen Stiftungen" statt.

— **Die Huttenstraße teilweise gesperrt!** Auf Grund der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr der Straßenverkehrsordnung und der hiesigen Straßenpolizeiverordnung wird, wie das Polizeipräsidium mitteilt, die Huttenstraße zwischen Liebenauerstraße und Turmstraße zur Herstellung einer Asphaltdecke vom 14. d. M. ab auf ungefähr 50 Tage für den Durchgangs-Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

— **50 Jahre im Dienste der Stadt.** Gestern beging in seltener körperlicher und geistiger Frische Stadthauptkassendirektor Fritz Lützkendorf das Fest seiner 50jährigen Tätigkeit als Beamter der Stadtverwaltung Halle. In einer schlichten aber eindrucksvollen Feier wurden ihm die Glückwünsche der Beamten- und Angestelltenschaft, des Beamten-Ausschusses und der Ortsgruppe Halle des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten" ausgesprochen.

— **Erschwingliche Sektpreise.** Bekanntlich ist guter Sekt ein Hochgenuß und dabei das denkbar beste Mittel, Niedergeschlagenheit rasch in frohe Stimmung zu verwandeln. Dies sei insbesondere allen denjenigen gesagt, die der Ansicht sind, guten Sekt könnten sich nur wenige Bevorzugte erlauben. Daß im Gegenteil gerade die bekanntesten deutschen Marken sehr preiswert sind, haben die öfteren gemeinsamen Veröffentlichungen der betreffenden Sektkellereien in den Spalten unserer Zeitung gezeigt. Eine ganze Flasche kostet in den Weinhandlungen und Ladengeschäften nur 6,50 Mark einschließlich Steuer, gewiß ein Preis, zu dem sich jedermann den Genuß dieser anerkannt guten Sorten bei Gelegenheit gestatten darf.

— **Walhalla-Theater.** Die Abschiedsvorstellung der großen Rolf-Röder-Revue am Freitag, dem 15. Juni, ist gleichzeitig der Ehrenabend für den gefeierten Autor der Revue Rolf Roeder. Da die Kartennachfrage für diese Vorstellung sehr rege ist, empfiehlt die Direktion rechtzeitige Bestellung im Vorverkauf. Am Sonnabend ist die Premiere der Weltstadt-Varieté-Programms mit Gastspiel der S. Glazeroffs Kunst-, Gesangs- und Tanzrevue und weiteren Attraktionen.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Eine Frau von Format" (8).
Walhalla: „Dies und Das" (8).
C. T. am Riebeckplatz: „Die Tochter des Kunstreiters" und Gastspiel der Seidelsänger (4, 6.10, 8.15).
C. T. Große Ulrichstraße: „Schwarze Natascha" (4, 6.10, 8.15).
Ufa Alte Promenade: „Zwei Welten" — „Zirkuszauber" (5, 8.15).
Ufa Leipziger Straße: „Majestät schneidet Bubiköpfe" (4, 6.15, 8.20).
Schauburg: „Rummelplatz Wildwest" (4, 6.30, 8.30).
Modernes Theater: Der neue Spezialitäten-Spielplan (8).
Rakete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).
Kochs Künstlerspiele: Das glänzende Juniprogramm (8).
Haus Dietrich Kafino: „Possart-Band".

Halles Studenten für die großdeutsche Freie Studentenschaft!

Die Wahlen zur Kammer der Freien Hallischen Studentenschaft — Ein großer Erfolg des studentischen nationalen Wollens

Die vom 11.—13. Juni 1928 an unserer Hochschule stattgefundenen Wahlen zur Vertretung der Freien Hallischen Studentenschaft sollten den Beweis erbringen, daß die Mehrzahl aller Studierenden für die Fortsetzung studentischer Arbeit und

für Aufrechterhaltung des großdeutschen Gedankens

ist. Und die Wahlbeteiligung hat das in erfreulicher Weise bestätigt, obwohl die Durchführung der Abstimmung nach Verlust der staatlichen Anerkennung, also nach Aufhebung der Zwangsmitgliedschaft, mit wesentlichen Schwierigkeiten für die an allen preußischen Hochschulen entstandenen „Freien" oder „Allgemeinen Studentenschaften" verbunden war, da sie ja jetzt nicht mehr die Eigenschaften einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft besitzen.

Wenn man berücksichtigt, daß nur wenig auf die Bedeutung der Wahlen hingewiesen werden konnte, ja, daß viele Komitionen infolge der Unmöglichkeit zu breitester Bekanntgabe nicht einmal über den Termin der Wahlen orientiert waren, stellt sich die in diesem Jahre erzielte Wahlbeteiligung als ein erfreuliches Zeichen studentischen Interesses für die Arbeit der Freien Studentenschaften dar. Schwierig gemacht war die Durchführung der Wahl vor allem durch den Umstand, daß die Freien Studentenschaften Vereine sind und in diesem Rahmen nur Mitglieder wählen können. Es mußte daher, um den Gesetzen zu genügen, von jedem Wähler unbedingt die Mitgliedschaft verlangt werden.

Es konnte nun erfreulicherweise festgestellt werden, daß von den Wahlberechtigten, also der Mitgliedschaft der „Freien Hallischen Studentenschaft", sämtliche Mitglieder ihr Wahlrecht ausübten. Es wurden 1177 Stimmen — davon 3 ungültig — abgegeben, und das bedeutet

eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent,

ein wohl einzig dastehendes Beispiel von Pflichtbewußtsein der Komilitonen. Man vergleiche nur beispielsweise die Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen!

Wahlberechtigt nach den Bestimmungen der früheren, staatlich noch anerkannten Studentenschaften, in denen jeder Studierende Zwangsmitglied war, wären 2003 Kommilionen gewesen, was ja aber nach Auflösung der Studentenschaften durch den preußischen Staat, die der Abstimmung vom 30. November vorigen Jahres folgte, nicht mehr in Frage kommt. Doch auch dann noch hätte die Beteiligung 58 Prozent betragen, was im Vergleich zu den Ergebnissen der beiden Vorjahre bei den Wahlen für die Kammer der damals staatlichen Studentenschaften auch noch eine Steigerung des Prozentsatzes darstellt. Zu den Kammerwahlen 1927 hatten von 2274 Wahlberechtigten 1218 ihr Wahlrecht ausgeübt, die Beteiligung betrug also nur 53,2 Prozent; 1926 mähsten von 2116 Berechtigten sogar nur 1067, was einer Beteiligung von 50,1 Prozent entspricht. Während also früher in Halle die Wahlbeteiligung erheblich geringer war, haben jetzt trotz der Schwierigkeiten, und obwohl abendrein kein Wahlvorschlag der Linksgruppen vorlag, also Sozialdemokraten und Kommunisten nicht gewählt haben, eine größere Zahl Studierender sich zu der großdeutsch eingestellten Studentenschaft bekannt als in den Vorjahren. Der

Beweis für den Willen zu positiver Weiterarbeit

auch ohne die staatliche Anerkennung ist damit von den Studierenden der Hallescher Universität erbracht. **H. Sehm.**

Das Wahlergebnis

Laut Bericht des Rechts- und Wahlausschusses verteilt sich die Zahl der Sitze und Stimmen auf die einzelnen Listen wie folgt:

Liste	Stimmenzahl	Sitze	Sitze im Vorjahre
1. Hallische Finkenschaft (Freistudentenliste)	176	8	—
2. S. C.	127	6	6
3. Rudolstädter S. C.	28	1	—
4. N. D. C.	49	2	2
5. Hallische Landsmannschaften	94 (+ 24)	5	4
6. V. C.	110	5	4
7. Hallische Burschenschaft	141	7	5
8. Zurückgezogen			
9. Hallische Sängerschaft	75	3	3
10. Ascania	21	1	1
11. Verein Deutscher Studenten	42	2	2
12. Gothia	36	1	1
13. Wingolf	28	1	1
14. Schwarzburgbund	23 (+ 31)	2	1
15. Vereinigte Theologische Verbindungen	14	—	—
16. Christliche Freistudenten	34	1	—
17. Markomannia	21	1	2
18. Silesia	23	1	1
19. Vachantei	20	1	1
20. Studentinnen	44	2	2
21. Nationaler Block	58 (+ 134)	8	16

*

Arbeitsvermittlung durch die Freie Studentenschaft.

Die „Freie Hallische Studentenschaft" macht darauf aufmerksam, daß nicht nur die „Hallesche Studentenhilfe e. V." ein Arbeitsvermittlungsamt besitzt, sondern daß ein ebensolches Amt der „Freien Hallischen Studentenschaft" den Studierenden Arbeit jeder Art vermittelt. Das Amt bestand schon, als sich die Studentenschaft noch der staatlichen Anerkennung „erfreute" und ist auch von der „Freien Hallischen Studentenschaft" als der Nachfolgerin der staatlichen Studentenschaften übernommen und weiter ausgebaut worden. Die Studierenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zur „Freien Hallischen Studentenschaft" einem jeden, soweit es möglich ist, Arbeit verschafft wird. Arbeitsgelegenheit suchende Kommilitonen werden gebeten, sich unter Nr. 26376 telephonisch oder in den täglichen Sprechstunden persönlich an das Geschäftszimmer der „Fr. H. St.", Harz 1/III, wenden zu wollen.

Tage zu Ehren der alten Armee

Zum Gedenken der gefallenen Brüder, zur Mahnung dem lebenden Kameraden!

Wie bereits mitgeteilt, treffen sich die Angehörigen der ehemaligen Inf.-Reg. 463, 464, 465, Feld-Art. 62, Pionier-Komp. 367, 368 und sonstige Formationen der 238. Infanterie-Division am 1., 2. und 3. September in Hamburg zu ihrem 1. Divisionstag. Auf Grund der bisher eingegangenen Anmeldungen ist mit sehr guter Beteiligung zu diesem

Treffen der 238. J. D. in Hamburg

zu rechnen. Für die drei Festtage ist folgendes vorgesehen: am 1. September: Begrüßungsfeier in den Eilbecker Bürgersälen, am 2. September: Treffen in Hagenbecks Tierpark, dortselbst Appell, Konzert, abends Brillantfeuerwerk, am 3. September: große Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines der größten und modernsten Ozeandampfers, Abschiedsfeier. Da die ganze Veranstaltung eine wirkliche Wiedersehensfeier zu werden verspricht, werden alle diejenigen Kameraden, die ihre Teilnahme noch nicht zugesagt haben, gebeten, ihre Anmeldung unter genauer Angabe ihrer Adresse und ihrer ehemaligen Formation umgehend an den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Alfred Behrmann, Hamburg 6, Schangenstraße 75, einzusenden.

Denkmalsweihe der hessischen Leibgardisten in Darmstadt.

Die Wiedersehensfeier und Denkmalsweihe des ehemaligen hessischen Leibgarde-Inf.-Regts. Nr. 115, zu der 1921 bei dem 300jährigen Jubiläum der Grundstein zum Denkmal gelegt wurde, findet nunmehr vom 18.—20. August dieses Jahres zu Darmstadt statt. Alle ehemaligen Leibgardisten sind zu dieser bedeutungsvollen Feier, die dem Gedächtnis der gefallenen Kameraden und dem Wiedersehen der noch Lebenden gewidmet sein soll, herzlich eingeladen. Gleichzeitig wird um recht zahlreiche, baldgefällige Anschriften gebeten, damit den betreffenden Regimentsangehörigen alle weiteren Mitteilungen zugehen können, ebenso denjenigen, die einem Truppenteil angehört haben, der aus dem Leibgarde-Regt. Nr. 115 hervorgegangen ist. Spenden zur Errichtung des Denkmals werden dankend entgegengenommen auf Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 69 871 für „Bund der hessischen Leibgardisten, Darmstadt". Wer über das Fest auf dem Laufenden gehalten sein will, der bestelle die Bundeszeitung „Der Leibgardist" entweder bei der Post oder bei dem Verlag in Darmstadt, Zeughausstraße 2.

Das Ehrenmal der 1. Reserve-Division.

Der Bau des Denkmals für die Gefallenen der 1. Reserve-Division schreitet gut fort, so daß mit seiner Fertigstellung noch in diesem Monat zu rechnen ist. Aus besonderen, triftigen Gründen muß jedoch die Enthüllungsfeier verschoben werden. Sie findet endgültig am Sonntag, dem 26. August, statt.

Turnen, Spiel und Sport

4. Bernburger Ruder-Regatta

Halles Farben unter den Siegern

Die 4. Bernburger Ruder-Regatta wurde bei günstigem Wetter und unter Teilnahme einer begeisterten Zuschauermenge, die beide Saaleufer besetzt hielt, ohne jeden Unfall und reibungslos durchgeführt. Sie war reich an spannenden Kämpfen.

Den Hauptanteil trug die Berliner Ruder-Gesellschaft von 1884, e. V., Berlin, mit 5 Preisen davon. Es folgten Ruder-Club Eilenburg und Brandenburger Ruder-Club, e. V., Brandenburg, mit je zwei Siegen. Je einen Sieg hefteten Ruder-Club Roguhn, e. V., Roguhn; Ruder-Gesellschaft von 1874 (Nelson), Halle; Ruderverein „Arkona", Berlin, e. V., Berlin; Ruder-Club „Havel", e. V., Brandenburg; Kalbenser Ruder-Club, e. V., Kalbe; Ruder-Club „Titania", e. V., Charlottenburg, an ihre Flagge.

Eine gewaltige Arbeit verursachten die 25 Vorrennen, die Sonnabend nachmittag von 3 Uhr bis 7¾ Uhr durchgeführt werden mußten. Nur dank der guten technischen Vorbereitung der Veranstaltung war es möglich, die außerordentlich zahlreichen Vorrennen pünktlich an einem Nachmittag zu erledigen. Es war dadurch möglich, den Ruderern den Sonntag vormittag als Ruhezeit freizuhalten. Die ganze Veranstaltung hat wiederum den Beweis erbracht, daß sich die Bernburger Regatta einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Beliebtheit zu erfreuen hat.

Die Zahl der meldenden Vereine ist gegen das Vorjahr von 21 auf 25 gestiegen; die Zahl der Boote hat sich von 85 auf 111 erhöht und die Zahl der Ruderer ist von 364 auf 511 gestiegen.

Die Preisverteilung nahm der erste Vorsitzende des Bernburger Regatta-Vereins, Erster Staatsanwalt Biermann, mit einer Ansprache im Bootshause des Ruder-Clubs „Hansa" vor.

Außer ihrem Sieg im Jungmann-Achter konnte die Ruder-Gesellschaft von 1874 (Nelson), Halle, einen zweiten Platz im Ermunterungs-Vierer und zwei dritte Plätze im Leichtgewichts-Vierer und -Achter belegen. Der Hallesche Ruderverein Böllberg von 1884 war sowohl im Doppelzweier ohne Steuermann, wie auch im zweiten Junior-Vierer guter Zweiter.

Schwimmverein „Saale 96" in Magdeburg siegreich

Die zahlreichen Zuschauer, die auf der wunderbar gelegenen Kampfbahn des Schwimmvereins „Poseidon" Magdeburg erschienen waren, wurden Zeuge von spannenden Kämpfen. Es zeigte sich so deutlich, daß die Schwimmvereine, die über eine einwandfreie Freiwasserbahn verfügen, unseren halleschen Schwimmern überlegen sind.

Langten die Erfolge, die die halleschen Schwimmer heranholten, auch nicht zu ersten Siegen, so waren sie doch in Anbetracht dessen, daß Magdeburg die deutsche Schwimmerhochburg ist, sehr beachtenswert. Wilhelm Nemitz vom Schwimmverein „Saale 96" belegte den 3. Platz im III. Freistilschwimmen über 100 Meter in der Zeit von 1,10 Minuten. Ein eifernes Training gehört noch dazu, um an die deutsche Klasse, wie sie in Magdeburg vertreten war, heranzureichen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Otto Friedrichs; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritzsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806141-14/fragment/page=0003

Landwirtschaft – Handel – Industrie

Sachlich begründeter Wirtschafts-Optimismus

„Und sie dreht sich doch!"

Im Kriege führte die Heimat einen heftigen Kampf gegen die Schwarzseher. In allen Ländern geschah dies, in Deutschland mit Anführung von Gründen, in Frankreich durch fanatisches Vorgehen gegen den „Defaitismus". Nach der unglücklichen Beendigung des Krieges brüsteten sich die ehemaligen Pessimisten mit ihrer Weisheit. Sie hatten oder dazu nur doch Recht, wenn ihre Voraussagen und Warnungen vorher sachlich begründet waren. In der Tat gab es für den Wissenden und Forschenden sichere Anhaltspunkte. So zum Beispiel, daß wir die erste große Entscheidungsschlacht im Westen nicht gewonnen hatten, was vielen lange nicht klar zum Bewußtsein gekommen war, oder die Kenntnis des Grades der Zermürbung bei den äußerlich glücklich geführten Abwehrschlachten.

Die Bekanntgabe der Versailler Bedingungen gab wiederum Gelegenheit, der Zukunft Deutschlands vorauszusagen oder doch intuitiv vorherzuahnen. In der Zeit der Geldentwertung schieden sich wieder scharf zwei Parteien, die auf die Erholung der Mark hofften, oder sie für verloren gaben. Nach Beendigung der Inflation gerieten wir alle diesen Urteilen gegenüber in starke Verwirrung, weil viele besonders sachkundige Leute in der Reihe der Optimisten gestanden hatten. Sie hatten nämlich nur mit wirtschaftlichen Gründen gerechnet und die Rat- und Taßlosigkeit der Regierung nicht in dem Maße vorhergesehen.

Seitdem sind wieder Jahre ins Land gegangen. In dieser Zeit waren die meisten Optimisten still, sie schafften unverdrossen am Wiederaufbau des Ganzen oder auch nur ihrer eigenen Existenz — und ließen den Schwarzsehern freies Spiel. Das mehr oder weniger gefühlsmäßige Voraussagen suchte man durch etwas Mechanisches zu ersetzen: die Konjunkturforschung und Konjunktur-Voraussage. Heute wissen wir freilich, daß die Mittel dieser Methode noch zu unentwickelt sind, als daß man mit ihnen weiter als ein Dutzend Schritte ins Dunkel der Zukunft leuchten könnte.

So bescheiden sich dem selbst wohlunterrichtete Kreise mit dem Achselzucken. Freudiges Bejahen unserer Zukunft wird für sentimental erklärt. Geheimnisvolles Unken und Gruseligmachen vor der Zukunft findet leichten Beifall, da jeder Einzelne sein persönliches Ungemach für im Zuge der Zeit liegend betrachtet. Nach der jüngsten Kräfteverschiebung in unseren Parlamenten finden nur noch zwei Gruppen von Leuten gerne Gehör: die des baldigen Unterganges voraussagen und die anderen, die nur aus der Zerschlagung des Bestehenden eine gute Zukunft erhoffen.

Stellen wir uns aber einmal recht lebhaft die Verhältnisse etwa um die Wende der Jahre 1919/20 vor. Wir sehen stillliegende Werke, abgesperrte Straßenlaternen, schmutzige Straßen, das Gras wächst zwischen den Geleisen der Bahnhöfe, die Nahrungsmittel nach wie vor knapp. Verdrossen frieren die Menschen in den kalten Stuben. Und heute?

Der Staatshaushalt von damals: ein Wirtschaften ins Blaue hinein. Stimmung: es ist ja doch alles gleich. Heute ist es nicht mehr so! Wer das bezweifelt, lese nochmals, was wir vorgestern an dieser Stelle über den ersten Haushalt nach der Stabilisierung mitteilten. Die Lasten sind gewaltig, aber es sind Kräfte da, die sie tragen, wenn auch mit äußerster Anspannung.

Die Preise zeigen zwar seit zwei Jahren eine gewisse Neigung zum Anziehen. Aber die Indices schwanken nur ganz wenig. Die Währung ist nach innen und außen unbedingt gesichert. Und inzwischen wachsen langsam die Kräfte, mit denen wir die Kriegslasten zunächst tragen, später aber einmal abschütteln können. Man hat uns einen Kontrolleur nach Berlin gesetzt. Er beobachtet scharf und kritisiert noch schärfer. Das ist sein Amt. Er und seine Gehilfen sind hervorragende Wirtschaftsleute. Spricht man so wie Parker Gilbert zu einem Volk, bei dem alle Hoffnung vergeblich ist?

Das Ausland leiht uns sein Geld, es hat sich zeitweilig geradezu darum gerissen, sein Ersparte bei uns anlegen zu können. Sieht das wie Abwärtsrutschen aus?

Die Arbeitslosigkeit schwankt wie immer und überall. Aber sie hat die Tendenz zur Verminderung. Mag sein, daß es einmal noch anders kommt. Heute kann kein Verständiger die Besserung bestreiten.

Was man aus uns in der Politik macht: wer kann das heute sagen? Aber je stärker ein Volk, je kräftiger eine Wirtschaft ist, desto leichter verträgt es auch eine schlechte Regierung. Das ist keine unbestimmte Hoffnung, das ist Wahrscheinlichkeit.

Als zu Anfang dieses Jahrhunderts Zeppelin seine ersten Versuche machte, da riefen gar viele Fachleute: unmöglich. Und als er flog! Und als sich sein Schiff als lenkbar erwies, als es über Berg und Tal flog: Da las man immer noch in gelehrten Abhandlungen: „unmöglich!"

So kommt es uns heute vor, wenn über unsere Zukunft die Pessimisten reden.

Dr. Fr.

Der Verband Deutscher Techniker zum Dawesplan

Der Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Halle, veranstaltete einen gutbesuchten Vortragsabend. Gauvorsteher Schillik sprach über „Die Dawes-Zahlungen und deren Auswirkung auf die deutschen Arbeitnehmer". Er ging von der Tatsache aus, daß der Dawesplan eines der vielen Mittel sei, mit denen nach Beendigung des Weltkrieges der wirtschaftliche Krieg gegen Deutschland fortgesetzt wurde. Redner zeigte, welche Milliarden-Werte dem deutschen Volke allein schon durch die Wegnahme von 15 Prozent seines Landes und der damit zusammenhängenden Rohstoffquellen wie Kohle, Eisen-, Blei- und Zinkerze, entwendet wurden. Er warnte vor der Auffassung, die sehr oft in Arbeitnehmerkreisen vertreten wird, wonach die Dawes-Zahlungen, sofern sie in Sachleistungen erfolgen, nur zum Vorteil der Arbeitnehmer gereichen, weil sie Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Deutschland habe 1924—27 für 713,5 Millionen M. Sachleistungen geliefert, ohne eine Gegenleistung zu bekommen. Es sei deshalb genau so, als wenn Deutschland bares Geld gegeben hätte. Die größte Gefahr liege aber darin, daß Deutschland gezwungen werde, Kohle, Koks, Eisenhalbfabrikate usw. an die Siegerstaaten zu Selbstkostenpreisen, sogar oft darunter, abzuliefern. Die Folge davon sei, daß diese Staaten viel billiger produzieren können als Deutschland. Die Ausfuhr habe dagegen 1926 nur 9,7 Milliarden betragen und sie wird 1928 sicherlich nicht über 11 Milliarden hinausgehen. An dieser Tatsache müsse der Dawesplan entweder scheitern oder aber die deutschen Arbeitnehmer werden gezwungen, den aus der verminderten Ausfuhr sich ergebenden Differenzbetrag von ihren an und für sich schon niedrigen Einkommen herzugeben. Es müsse die ernste Pflicht aller deutschdenkenden Arbeitnehmer sein, dies durch Zusammenschluß aller Kräfte zu verhüten.

Wir berichten im Auszug:

Kaliwerk Krügershall A.-G., Teutschenthal. Für das Jahr 1927 wurde ein Reingewinn von 3 014 432 Mark erzielt, woraus eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden soll. Der Rohgewinn beträgt 4,51 Mill. Mark. Für Abschreibungen wurden 302 915 Mark aufgewendet. Nach vorgenommener Abschreibung stehen zu Buch: Schachtanlagen: 1,35 Millionen Mark, Fabrikanlagen: 1,63 Mill. M., die Saline: 0,62 Millionen Mark. Das Konto „Beteiligung der Wertpapiere" erscheint in der Bilanz mit 34,70 Mill. M. Das Aktienkapital beträgt 30 040 000 M. Stammaktien. — Gen.-V. am 26. Juni in Magdeburg.

Ein Prospekt der J. G. Farbenindustrie. Die Zulassung der 250 Mill. Mark Teilschuldverschreibungen von 1926 und 107,32 Mill. Mark neuer Stammaktien an der Berliner Börse ist jetzt genehmigt worden. Die Ausgabe geschieht durch ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank und der Hausbank der J. G., der Deutschen Länderbank. — Der Prospekt bezeichnet die Aussichten für günstig. Neu ist, daß die Leistungsfähigkeit der Stickstoffwerke nicht, wie bisher bekannt, 500 000 Tonnen Reinstickstoff beträgt, sondern 700 000. Die Kohleverflüssigung entwickle sich programmäßig weiter.

Zunächst keine Anrufung des Reichsbahngerichts. — Neue Verhandlungen. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigte sich in einer außerordentlichen Sitzung am 9. Juni 1928 mit der von der Reichsregierung zu dem Tarifantrag der Reichsbahn gegebenen Antwort. Er kann in dieser Antwort keine die Sache erledigende Entscheidung erblicken. So begrüßenswert es ist, daß die Reichsregierung der Reichsbahn bei der Beschaffung von Kapital behilflich sein und eine Vereinbarung über die Tilgung der Kredite treffen will, deren Laufen sich über den 1. Januar 1965 hinaus erstrecken, so betreffen doch beide Erklärungen nicht den Antrag auf Tariferhöhung. Bei dem Antrag auf Tariferhöhung handelt es sich aber nicht um die Mittelbeschaffung für Kapitalzuwachs, der ordnungsmäßig durch Anleihen zu decken ist, sondern um den Ausgleich der Betriebsrechnung, der nur durch Betriebseinnahmen erfolgen kann. Die Reichsregierung begründet die Ablehnung der Tariferhöhung damit, daß für 1928 mit höheren Einnahmen gerechnet werden könne, als die Reichsbahn annimmt. Die Monate Januar bis April haben allerdings eine Mehreinnahme von rund 75 Millionen Rm. gegenüber dem Vorjahre gebracht. Dagegen sind die Einnahmen des Mai, wenn man die Sondereinnahme aus dem in diesem Jahre schon in den Mai gefallenen Pfingstverkehr mit 15 Millionen Rm. absetzt, um 6 Millionen Rm. gegen 1927 zurückgeblieben. Dagegen sind seit Fertigstellung der Tarifdenkschrift die Betriebsausgaben durch Erhöhung der Eisen- und Kohlenpreise weiter angewachsen. Der Verwaltungsrat ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß Anlagen und Betrieb sich auf die Dauer nur dann in einer den berechtigten Anforderungen des Verkehrs und der Wirtschaft entsprechenden Verfassung erhalten lassen, wenn entweder die dem Unternehmen auferlegten Lasten wesentlich gesenkt oder die Tarife erhöht werden. — Da jedoch die Antwort der Reichsregierung im allgemeinen die Neigung erkennen läßt, die schwierigen Fragen in Vereinbarung mit der Reichsbahn zu lösen, und da der Weg des Reichsbahngerichts nach Auffassung des Verwaltungsrats erst an allerletzter Stelle in Frage kommt, so hat der Verwaltungsrat beschlossen, zunächst mit allem Nachdruck die Verhandlungen mit der Reichsregierung auf die Erledigung des Tariferhöhungsantrages weiter zu betreiben.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. In der Arbeitslosenversicherung ist in der Zeit vom 15. bis 31. Mai die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger weiter um rund 19 700 oder um 4 Proz. gesunken, während bei den Frauen wieder eine geringe Zunahme um 7000 oder um 4,8 Proz. zu verzeichnen ist. Insgesamt ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 642 200 auf 629 500, d. i. um 12 700 oder um 2 Proz. zurück. In der Krisenunterstützung hat in der gleichen Zeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen weiter abgenommen. Sie sank von insgesamt 142 900 auf 132 400 oder um 7,3 Proz. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat in der Berichtszeit um 4,8 Proz. abgenommen. Sie betrug am 31. Mai rund 87 900. Davon hatten vorher Arbeitslosenunterstützung 67 600, Krisenunterstützung 20 300 erhalten. Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen somit 10,7, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung 15,4 Notstandsarbeiter.

Leipziger Bankverein A.-G. stellt die Zahlung ein. Die Gesellschaft teilt mit, daß sie ihre Zahlungen einstellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses beantragt habe. Das Institut erstreckt eine Liquidation des Unternehmens und hat mit der Wahrnehmung der Interessen der Gläubigerschaft den Gläubigerschutzverband für Industrie, Handel und Gewerbe E. V., Leipzig, beauftragt. Die Aktien der Gesellschaft sind letztmals am 8. Juni im Freiverkehr der Leipziger Börse gehandelt worden, und zwar mit 91 Prozent. Seither waren sie gestrichen. Die Ursache der Zahlungsschwierigkeiten soll in mißglückten Terminspekulationen liegen.

Anleihe der Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis gekündigt. Die Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis A.-G. kündigt die Anleihe vom Mai 1922 über 4 Mill. RM. zum 1. September und wird sie mit Genehmigung der Spruchstelle Naumburg zu 24¾ Pfennig je 1000 Papiermark zurückzahlen. Der Goldwert von 1000 Papiermark war nach der Tabelle zum Aufwertungsgesetz im Mai 1922 = 15 Goldmark. Die Anleihe muß also später eingezahlt sein, als das Datum erkennen läßt.

Der Saatenstand in Preußen Anfang Juni 1928. Wie die „Statistische Korrespondenz" berichtet, ist unter dem Einfluß der zu kalten Maiwitterung die Entwicklung der Feldfrüchte gegen normale Jahre zurückgeblieben. Die Witterung, die zunächst mittelmäßig und kaum befriedigend war, hat sich durch die Niederschläge und die Wärme der letzten Tage wieder gebessert und erholt; sie war jedoch oft lückenhaft und dünn, so daß auch im Mai noch Umackerungen vorgenommen werden mußten. Dagegen soll die Sommerung, soweit sie besonders genannt wurde, meist gut aufgegangen sein und befriedigend aussehen. Auf die Entwicklung der Futterpflanzen, Wiesen und Weiden hat die ungewöhnliche Maikälte stark hemmend eingewirkt. Vielfach wird schon jetzt mit einer mäßigen Heuernte gerechnet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Aussichten bei Fortdauer einer wärmeren Witterung wieder besser werden. Die Bestellung der Hackfrüchte war im allgemeinen beendet. Im Osten sollen die Rüben meist gut aufgehen, im Westen dagegen vielfach nicht. Auch das Wachstum der Rüben ist durch die Kälte sehr verzögert worden; sie waren in der Regel noch so klein, daß mit dem Verziehen nur ganz vereinzelt begonnen werden konnte. Am besten sollen sich die spät gesäten Rüben entwickeln. In Schlesien, Sachsen und in der Rheinprovinz sind schlecht und ungleichmäßig aufgegangene Rüben neu bestellt worden. Die Frühkartoffeln werden sichtbar, von den Spätkartoffeln war dagegen in den meisten Fällen noch nichts zu sehen, was ebenfalls auf die Kälte zurückzuführen ist. Den durchschnittlichen Stand der Feldfrüchte zu Anfang dieses Monats veranschaulicht eine aus 3407 Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner zusammengestellte Uebersicht. Wie daraus zu entnehmen ist, weisen bei den Staatsnoten nur die Futterpflanzen und Wiesen eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat auf, und zwar Klee- und Rieselwiesen um je 1 Punkt, Luzerne und gewöhnliche Wiesen um je 2 Punkte. Erfreulicherweise hat sich der Winterweizen um 2, gegenüber Anfang April sogar um 5 Punkte verbessert; ebenso des Menggetreides um 4 bzw. 6 Punkte. Unverändert blieben die Noten für Spelz mit 2,8, Winterroggen mit 3,2, Wintergerste mit 3,1 und Raps und Rübsen mit 3,3. Das Sommergetreide steht mit Ausnahme des Sommerroggens, der die Note 3,0 (mittel) hat, über mittel; in 3 von 4 Fällen ist die Note besser als zu Anfang Juni v. J. Erbsen und Bohnen sind ebenfalls besser als mittel. Die Kartoffeln und Zuckerrüben sind zwar um je 1 Punkt und die Futterrüben um 2 Punkte unter mittel beurteilt, aber die Noten haben keinen vollen Wert, weil die Hackfrüchte noch bei weitem nicht alle aufgegangen waren und dementsprechend wenig Begutachtungen für sie eingegangen sind.

Tagung im Gas- und Wasserfach. Vom. 14. bis 16. Juni findet in Hamburg die 39. Jahresversammlung des „Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern" statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: E. Körting, Berlin: „Rationalisierung und Gaswerke"; Direktor Müller, Hamburg: „Die Hamburger Gaswerke"; Professor Dr.-Ing. Terres, Braunschweig: „Strömungs- und Reaktionsvorgänge in Generatoren"; Direktor Schmidt, Regierungsbaumeister a. D., Halle: „Fortschritte in der Herstellung von Leuchtgas aus Braunkohle"; Dr. E. Koch, Hamburg: „Die Grundwasserträger des Niederelbegebiets"; Direktor Holthusen, Hamburg: „Loslösung der Wasserversorgung Hamburgs von der Elbe"; Professor Dr. Thiesing, Berlin: „Ueber Korrosionen"; Professor Dr. Bruns, Gelsenkirchen: „Chlorung des Trinkwassers"; Dr. Ornstein, Berlin: „Beobachtungen in Amerika"; Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Neißer, Frankfurt a. Main: „Bedeutung des Kolibefundes bei Grundwasser- und Quellwasser-Versorgung"; Dipl.-Ing. Frei, Hamburg: „Stand der Entwicklung der Gasgeräte"; Oberbaudirektor Ludwig, München: „Normung der Gasgeräte". — An den Nachmittagen werden alle wichtigen, einschlägigen Betriebe von Hamburg und Umgebung besichtigt.

Vor der Aufhebung des Reichskommissariats für die Kohlenverteilung. Wie wir hören, werden die bisherigen Funktionen des Reichskohlenkommissars anderweitig aufgeteilt werden, nachdem die grundsätzlichen Aufgaben dieser Behörde, wie die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr in sich bereits zum größten Teil aufgehoben worden sind. Die noch in Geltung befindliche Kohlensperre gegen Polen wird im Rahmen des deutsch-polnischen Handelsvertrages ihre Regelung finden, während die Einfuhrkontingentierung englischer Kohle voraussichtlich demnächst völlig fortfallen dürfte. Zum mindesten wird die Liquidierung dieser noch verbleibenden Aufgaben durch das Reichswirtschaftsministerium vorgenommen werden. Die statistischen Aufgaben des Kohlenkommissariats sollen an das Statistische Reichsamt übertragen werden. Nach dieser Richtung bewegen sich bereits auch die Beratungen des Haushaltungsausschusses des letzten Reichstages.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, A.-G., Halle a. d. S.) Angekommen am 12. Juni 1928 Kahn Nr. 554, Sr. Göpre-Weber, von Hamburg.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 13. Juni. An der Abendbörse blieb die Stimmung fest, wobei die weitere Aufwärtsbewegung der Kurse durch einen gewissen Materialmangel gefördert wurde. Das Geschäft war im allgemeinen nicht umfangreich. Nur einige Spezialwerte waren lebhafter verlangt. So bestand für J. G. Farben (plus 3 Proz.) größerer Interesse. Von den sonstigen Phönix-Papieren gewann Scheidebanstalt 1¼ Prozent. Rege gefragt waren ferner die Zellstoffwerte, die bis 4 Prozent anzogen und von den Kaliaktien Salzdetfurt (ebenfalls plus 4 Prozent), während Westeregeln 2 Prozent nachgaben. Die Elektropapiere erhöhten sich gegen den Berliner Schluß um 1—3 Prozent. Am Montanmarkt bestand stärkere Nachfrage für Rheinstahl und Rheinische Braunkohle. Die Anleihemärkte lagen still. Im Verlaufe blieb die Haltung, gestützt auf festere Auslandsbörsen, recht freundlich.

Dividenden

Allianz-Konzern, Berlin			
Allianz u. Stuttg. Vereins-Verf. A.-G., Berlin	12		
Allianz u. Stuttg. Lebensv.-Bank, Stuttg.	14	(12)	
Bühring A.-G., Landsberg b. Halle	0	(0)	
Dresdner Albumin-Papierfabrik	9	(9)	
Fabrik für photogr. Papiere, Dr. Kurz, Werningerode	0		
Masch.- u. Armaturenfabr. Strube, Magd.-Buckau	0		
Victoria Versicherungskonzern, Berlin			
Victoria, Allg. Verf. A.-G.	14	(12)	
Victoria, Feuer-Verf. A.-G.	20	(15)	
Victoria am Rhein, Allg. V. A.-G.			
Lit. A. RM.	60	(50)	
Lit. B. RM.	30	(20)	
Victoria am Rhein, Feuer- u. Transp. V. A.-G.			
Lit. A. RM.	70	(55)	
Lit. B. RM.	32.50	(17.50)	
Victoria, Rückversicherungs A.-G.			
Lit. A.	10	(6)	
Lit. B.	25	(15)	
Accumulatoren-Fabrik A.-G., Berlin-Hagen	8	(8)	Vorschlag
Karl Beck & A. Schulze, Spielw.-F., Ohrdruf	6	(6)	„
Bergbau A.-G. Lothringen, Hannover	0		„
Deutsche Landmannbank, Berlin	3	(8)	„
Germania Allgemeine Versicherungs A.-G., Berlin	5		„
Germania Unfall- u. Haftverf., Berlin	5		„
Kaliwerk Krügershall, Teutschenthal	10		„
Kaliwerk Freistaat Sachsen A.-G., Dresden	7	(7)	„
Liegnitz-Rawitscher Eisenbahnges. Lit. A. Lit. B.	5	(0)	„
Fritz Löwenthal A.-G., Chemnitz	10		„
Josef Lehnert A.-G., Dresden	0	(0)	„
Mundlos A.-G., Magdeburg	9	(9)	„

Börsen- und Kursberichte im Abendblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806141-14/fragment/page=0004